Predigt vom 1.10.2017 in der EFG Reinhardshagen (Pastor P. Schlenker)
Text: Jesaja 58,7-12 Befreit zum Danken und Teilen

1. Befreit zum Danken und Teilen
 2. Das Doppelgebot der Liebe
 3. Nächsten- oder Fernstenliebe?
-

1. Befreit zum Danken und Teilen

Liebe Gemeinde!

Der Predigttext steht in Jesaja 58,7-12.

Gott spricht:

7 Ladet die Hungernden an euren Tisch, nehmt die Obdachlosen in euer Haus auf, gebt denen, die in Lumpen herumlaufen, etwas zum Anziehen und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen!

8 Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell; eure guten Taten gehen euch voran und meine Herrlichkeit* folgt euch als starker Schutz.

9 Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: 'Hier bin ich!'

Wenn ihr aufhört, andere zu unterdrücken, mit dem Finger spöttisch auf sie zu zeigen und schlecht über sie zu reden,

10 wenn ihr den Hungernden zu essen gebt und euch den Notleidenden zuwendet, dann wird eure Dunkelheit hell werden, rings um euch her wird das Licht strahlen wie am Mittag.

11 Ich, der HERR, werde euch immer und überall führen, auch im dünnen Land werde ich euch satt machen und euch meine Kraft geben. Ihr werdet wie ein Garten sein, der immer genug Wasser hat, und wie eine Quelle, die niemals versiegt.

12 Was seit langer Zeit in Trümmern liegt, werdet ihr wieder aufbauen; auf den alten Fundamenten werdet ihr alles von neuem errichten. Man wird euch das Volk nennen, das die Lücken in den Stadtmauern schließt und die Stadt wieder bewohnbar macht.«

Das sind Worte Gottes, aus dem Munde des Propheten Jesaja an die Israeliten in Jerusalem.

Sie waren dabei, die Heilige Stadt nach 70 jähriger Kriegs-Gefangenschaft in Babylonien wieder aufzubauen.

Der Tempel war schon fertig. Nun war die Stadtmauer dran.

Aber weiter bestand eine große Kluft zwischen Arm und Reich.

Jesaja wollte mit diesen Worten sagen: Ihr Israeliten seid befreit zum Danken und Teilen.

Was haben die uralten Worte des Jesaja uns heute zu sagen?

Wir feiern heute Erntedankfest.

Wir müssen nicht hungern, auch wenn im Frühling der Frost manch frühe Blüte zerstört hat.

Seit 72 Jahre herrscht Frieden in Europa.

Die meisten von uns genießen einen hohen Lebensstandard.

Es ist der 1. Sonntag nach der Bundestagswahl. Die politische Landschaft wird bunter.

Die Wirtschaft brummt und wächst weiter.

Aber es bestehen große globale Probleme: Klimawandel, Krieg und Terror, viele Flüchtlinge unterwegs, Rückgang des Christentums in Europa.

Jesaja will uns heute mit diesem Text sagen:

Ihr Reinhardshäger Baptisten seid in Deutschland freie Menschen – frei zum Danken und Teilen. Darum: Dankt und teilt!

2. Das Doppelgebot der Liebe

Die Israeliten bewegten damals einige Fragen:

Warum geht es mit dem Wiederaufbau des Landes so langsam voran?

Warum spüren wir so wenig von Gottes Kraft und Segen?

Ähnlich sind auch unsere Fragen.

Ich denke da nicht gleich an Deutschland, die Politik, Europa und die ganze Welt.

Ich denke an unsere kleinen Baptistengemeinden in der AG Werra-Weser

Warum geht es mit dem Gemeindeaufbau so schleppend voran?

Warum erleben wir relativ wenig Gebetserhörung und neues Wachstum?

Jesaja kannte diese Fragestellung.

Jesaja war ein Prophet, der immer ein Ohr in Richtung Gott und ein Ohr in Richtung der Menschen hatte.

Deshalb erkannte Jesaja, dass die Israeliten eine Doppelstrategie brauchten, die auch für uns wichtig ist.

Es ist das Doppelgebot der Liebe:

Höre Israel! Der HERR ist unser Gott, der HERR und sonst keiner.

Darum liebt ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Wille und mit aller Kraft. (5. Mose 6,4-5)

Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. (3. Mose 19,18)

Wir finden es schon im Alten Testament.

Später hat Jesus es gelehrt und als die Zusammenfassung des Gesetzes und der Propheten bezeichnet.

Im heutigen Predigttext unterstreicht Jesaja die Bedeutung der Nächstenliebe.

7 Ladet die Hungernden an euren Tisch, nehmt die Obdachlosen in euer Haus auf, gebt denen, die in Lumpen herumlaufen, etwas zum Anziehen und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen!

9 Wenn ihr aufhört, andere zu unterdrücken, mit dem Finger spöttisch auf sie zu zeigen und schlecht über sie zu reden,

10 wenn ihr den Hungernden zu essen gebt und euch den Notleidenden zuwendet, dann ...

Gott befreit uns, um zu danken und zu teilen.

Gott macht uns frei, damit wir

- Hungernden zu essen geben
- Obdachlose in unser Haus aufnehmen
- zerlumpten Menschen Kleidung geben
- allen helfen, die Hilfe brauchen
- aufhören, andere zu unterdrücken
- aufhören, mit dem Finger spöttisch auf andere zu zeigen
- aufhören, schlecht über andere zu reden

So wie eine Münze zwei Seiten hat, hat auch unser Glaube zwei Seiten: die Gottesliebe und die Nächstenliebe.

Die Propheten und auch Jesus erinnern uns immer wieder daran, dass keine Seite fehlen darf.

Stellt euch eine Euro-Münze vor, bei der die Rückseite glatt geschliffen ist und keine Prägung hat. Was ist das für eine Münze? Sie ist nichts wert. Es ist Falschgeld.

Am Besten ist es, wenn bei uns Gottes- und Nächstenliebe gleich deutlich zu erkennen sind. Liebst du Gott? Liebst du deinen Mitmenschen?

Gott hat die Israeliten aus der Gefangenschaft befreit, damit sie ihn und ihre Mitmenschen lieben.

Jesus hat uns von Sünde, Tod und Teufel befreit, damit wir ebenfalls Gott und unseren Nächsten lieben.

3. Nächsten- oder Fernstenliebe?

Liebe Gemeinde!

Wer ist denn mein Nächster? Wer ist denn mein Mitmensch?

Die aktuellen Nachrichten aus der ganzen Welt erreichen uns heute sehr schnell.

Ich habe auf dem Computer und dem Handy den Nachrichtendienst Twitter. Wenn ein Wirbelsturm in der Karibik etliche Inseln verwüstet, erfahre ich schnell davon. Und Hilfsorganisationen bitten um Spenden.

Aber unsere Welt ist so groß. Unser Bankkonto ist meist eher klein.

Wir erfahren von aller Not dieser Welt. Wir können aber nicht die ganze Welt retten.

Wir müssen entscheiden, wem wir helfen und wem nicht. Das ist gar nicht so einfach.

Aber wir sollten helfen. Und wenn es an einer Stelle ist.

Damals beim Volk Israel erfuhr man erst spät von Katastrophen, wie z. B. von einem Erdbeben in einem anderen Erdteil. Das dauerte manchmal Monate.

Jesaja meinte mit dem Mitmenschen oder dem Nächsten wirklich den, der in unserer Nähe ist.

Ich finde, dass die Fernstenliebe manchmal leichter ist als die Nächstenliebe.

Ich habe das z. B. als Jugendlicher in einer kirchlichen Jugendgruppe erlebt. Damals hat man viel über die Not in Afrika, über Menschenrechte usw. diskutiert. Aber meinen Freund, der eine sogenannte Sonderschule besuchte, grenzten die Diskutierer aus.

Auch Jesus weist uns zuerst auf die Notleidenden in unserer Umgebung hin, in der Verwandtschaft, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde.

Lasst uns zuerst in der Familie und der Gemeinde darauf achten, dass wir

- Hungernden zu essen geben.
- Obdachlose in unser Haus aufnehmen.
- zerlumpten Menschen Kleidung geben.
- allen helfen, die Hilfe brauchen.
- aufhören, andere zu unterdrücken.
- aufhören, mit dem Finger spöttisch auf andere zu zeigen.
- aufhören, schlecht über andere zu reden.

Materiell sind wir meist gut versorgt.

Es gibt aber auch den Hunger nach Zuwendung, den Durst nach Leben, die durch Sünde zerlumpfte Seele, Krankheit, Depression, Süchte und andere Nöte.

Vergesst nicht den Mitmenschen in der eigenen Familie und der eigenen freikirchlichen Gemeinde.

Wenn wir einander helfen, wenn wir liebevoll und respektvoll miteinander umgehen, gibt Gott uns sein Wort, dass es ein großer Segen für die ganze Gemeinde ist:

8 Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell; eure guten Taten gehen euch voran und meine Herrlichkeit* folgt euch als starker Schutz.

9 Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: 'Hier bin ich!'

10 ..., dann wird eure Dunkelheit hell werden, rings um euch her wird das Licht strahlen wie am Mittag.

Liebe Gemeinde!

Jedes Erntedankfest erinnert uns daran: Wir sind befreit - frei zum Danken und zum Teilen. Amen.